

mich eine Schrift zu Kreuzburg lesen lassen, wie er Herzog Jorgen geschrieben, die da aus der Schrift wohl gegründet war und unter sechs Blättern nicht²⁴⁾. Luther aber wurde durch Johann Friedrich von den Bemühungen des Landgrafen, Herzog Georg zu gewinnen, in Kenntnis gesetzt, worüber er am 11. April voll Freude an Amsdorf schrieb²⁵⁾. Die Entgegnung Georgs scheint man ihm nicht mitgeteilt zu haben.

Inzwischen hatte die in Oberdeutschland ausgebrochene Erhebung der unteren Volksschichten begonnen auch die mitteldeutschen Gebiete in ihre Kreise zu ziehen. Herzog Georg, bei welchem es von vornherein feststand, dass die ganze Bewegung ausschliesslich die Frucht und zwar die nothwendige Frucht des „lutherischen Evangeliums“ sei²⁶⁾, blickte misstrauisch auf den Eidam, der ja in dasselbe Evangelium „fast verflissen“ erschien²⁷⁾. Da war er denn nicht wenig überrascht vom Landgrafen einen Brief zu erhalten, in welchem dieser auf die drohende Gefahr aufmerksam machte und, wie es scheint, dem Herzog gemeinsame Massregeln zur Bekämpfung und Unterdrückung der Bauern vorschlug²⁸⁾. Auf das

²⁴⁾ d. d. Weimar freitag nach judica (7. April) 1525; gedruckt Kolde, Friedrich der Weise und die Anfänge der Reformation 60 flg. Zugleich schickt er das Schreiben Georgs vom 20. März abschriftlich ein, welches er wohl von seinem Sohne erhalten hatte.

²⁵⁾ „*Hessus Christo lucrificatus ardet pro evangelio; etiam ducem Georgium sollicitat fortiter; sic scribit dux noster junior, qui cum eo Cruceburgi locutus est*“. de Wette, Luthers Briefe und Sendschreiben II, 644 No. 691 (d. d. Witemb. 3 post palmarum = 11. April 1525). — Was es mit dem Berichte Luthers an Spalatin vom 12. Februar (de Wette II, 633 No. 682): „*dicitur Hesus scripsisse duci Georgio se cum Palatino statuise ut evangelio locus fiat in ditone sua, victus veritate*“ (vgl. Spalatin's Chronicon bei Mencke SS. rer. German. II, 642) auf sich hat, vermag ich nicht mit Sicherheit zu sagen. Ein solches Schreiben des Landgrafen an Herzog Georg findet sich nicht vor, würde auch in den Zusammenhang der von uns hier gegebenen Briefe aus dem Anfang des Jahres 1525 nicht hineinpassen. Man wird wohl sagen müssen, dass Luther, der ja auch nur von einem Gerücht („*dicitur — scripsisse*“) spricht, nicht genau unterrichtet war. Über die damaligen, allerdings engeren Beziehungen zwischen Philipp und Kurpfalz vgl. meine angeführte Abhandlung 39 Anm. 2; von einer förmlichen Abrede über das Evangelium zwischen beiden Fürsten aber verlautet nichts.

²⁶⁾ Man hätte es mit Händen greifen können, dass das lutherische Evangelium die Frucht, so itzt vor Augen ist, bringen musste, sagt Georg. Rommel III, Anm. 221 flg. — ²⁷⁾ Ebenda.

²⁸⁾ d. d. diensttag nach palmarum (11. April); der Brief ist